

Go
wird der
Friede
erreicht

Der nächste
Baustein
zum Frieden
sei der Erfolg
der Kriegs-
Anleihe

Darum
zeichne!



Die Frau und der Krieg

Magdeburg.

Die Firma Flügler und Dentig, G. m. b. H., Kohlen-Großhandlung, hier, hat dem Magistrat 1000 Zentner Britenetz zur Verteilung an Bedürftige zur Verfügung gestellt.

Die Magdeburger Ständesämter sind geöffnet an den Wochentagen von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr, an den auf einen Wochentag fallenden Feiertagen vormittags von 10 bis 11 Uhr nur für die Anmeldung von Stiefbesätzen und Totgebühren. An den Sonntagen sind die Ständesämter geschlossen.

Infolge der Einführung der durchgehenden Arbeitszeit ist der Verkehr mit dem Publikum in sämtlichen Büros des Lebensmittelamtes auf die Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags beschränkt. Die Einführung der durchgehenden Arbeitszeit erfordert eine Verlegung der bisherigen Auslieferung in sämtlichen Büchereien. Die Stadtbibliothek ist werktäglich von 10 bis 3 1/2 Uhr geöffnet. In den anderen städtischen Büchereien: Röggerstraße, Wilhelmstadt, Sudenburg, Budau und Neustadt beginnt die Bücherausgabe um 12 Uhr und schließt um

Vinda-Schnitte

Können durch die Geschäftsstelle des Amtes und die bekannten Verkaufsstellen zum Preise von je 40 Pf. (60 h) bezogen werden. Bei Anwendung durch die Post sind jeber Bestellung 10 Pf. (10 h) für Porto beizufügen. (Zur Dreierpackung 7 1/2 Pf.)

3 Uhr. — Infolge der Einführung der durchgehenden Arbeitszeit ist die Sparkasse für das Publikum an jedem Werktag nur von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. Nur an den Neuwahltagen, am 18. eines jeden Monats, beginnt der Stellenverkehr erst um 10 Uhr vormittags. Fällt der 18. auf einen Sonntag oder Feiertag, so ist die Stelle an dem vorhergehenden Werktag bis 10 Uhr geschlossen.

Merseburg.

Der Magistrat hat beschlo, nachdem durch Verfügung des stellvertretenden kommandierenden Generals seit einigen Wochen hier ein Kündigungsamt bestand, die Errichtung eines Miets-einigungsamtes mit der Aufgabe, zwischen Mietern und Vermietern oder zivilen Hypothekenschuldner und Hypothekengläubiger einen billigen Ausgleich herbeizuführen.

Nordhausen.

Nach einer Bekanntmachung des Magistrats sind sämtliche Abteilungen des Lebensmit-

telamtes in dem Grundstück Markt 15 untergebracht. Im Erdgeschoss befinden sich die Lebensmittelarten-Ausgabestellen für Mehl, Getreide, Mehl, Getreide und Kleber, Mehl, Getreide und Kleber, Mehl, Getreide und Kleber. Im ersten Stockwerk ist die Hauptgeschäftsstelle des Lebensmittelamtes, die Zettelle, die Prospektionsstelle und die Abteilung für Verpflegung der Schwer- und Schwerkranken. Im zweiten Stockwerk befinden sich die Geschäftsstelle für Statistikverpflegung, für die Fleischer-Kundenliste und für nachträgliche Anmeldungen zur Kriegsküche, die Karten-Abgabestelle für Anstellungen und Gast-Wirtschaften, die Karten-Annahmestelle für Gast-Wirtschaften und Bäckereien. Die Hauptgeschäftsstelle des Lebensmittelamtes ist unter Nummer 93 232 und 1956 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Steinfeldt



Jakobstr. Nr. 58. Ecke Rolekrebstr. Magdeburg.

Straußfedern-Reiker- u. Boa-Wäscherei und -Färberei
Schönste Behandlung □ Pünktlichste Lieferung
Aufarbeitung getragener Federn
M. Ball 4133
Breiteweg Nr. 221, vorn 2 Tr.

Bettmässen.
Befreiung sofort. Alter u. Gewicht angegeben. „Sanis-Verband“. München 55, Ludwigsstr. 44.

Damenputz!
Anfertigung jeder Art. Preiswerte Hute in Velour, Samt u. Filz, sowie alle Saison-Neuheiten vorhanden.
Magdeburg, Kheplerstr. 55, I. (Ecke Wittenbergstrasse).



„Atama“-Edelstrauffeder
bleibt 10 Jahre schön.
Eine „Atama“-Edelstrauffeder kostet 30 cm lang 3. 40 cm lang 15. 45 cm lang 25. 50 cm lang 30. 55 cm lang 42. 60 cm lang 48. 65 cm lang 60. 70 cm lang 75. 80 cm lang 100. auch echt, aber nur ca. 15 cm breite Strauffedern kosten ca. 1/2 m lang 3. 4. Echte Strauffedern, 50 cm lang 5. 10. 15. 25. 31. 2 m lang 31. 54. 76. 100. 150. — Echte Kronen- und Stangenreiter, 10stellige Büchel 0. 10. 20. 30. 40. 50. 60. 70. 80. 90. 100. Versand-Nachh. 24. Sardanjab. auch Answahl. H. Hesse, Dresden, Scheffelstraße 10-12 p. IIV.

Trikot-Reform-Korsetts
Trikot-Büstenhalter
Trikot-Hüftformer
verleihen 4379
schlanke, elegante Figur.
Siegfried Alterthum

Reserviert für
Fritz Erichson
Schneider-Reparatur-Werkstat
Magdeburg
Georgenstraße 3, II. 6021

Plissee jeder Art
Spez.: Leg- und Quers falten-Röcke
Helen. Deutscher, Ludolfsstr. 11"

Manufakturwaren und Wäsche
von bek. Firma reell und diskret zu erleichteter Zahlung.
Friedr. Gronau, Jacobstraße 4.
Sehr preiswert:
Damen-Konfektion.

Einfache Stücke
für alle Hausarbeit, außer großer Größe, mit Kautschukband, für sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsanprüfungen und Bild an.
Frau Toni Roesch, Nordhausen a./M., Kronenstr. 27.

Haar
ausgefärbt, laßt zu höchsten Breiten
Dehlfelder, Breitweg 110. (Eing. Krötenstr.)
Bettmässen
Befreiung sofort. Alter u. Gewicht angegeben. „Sanis-Verband“, München 55, Ludwigsstr. 44.

Kleine Geschäfts-Anzeigen
Wort 4 Pfennig.
Unter dieser Rubrik finden Anzeigen von Geschäftsleuten, die von 8 Uhr bis 11 Uhr täglich in den Anzeigen erscheinen. Aufnahme.

Bedarfs-Artikel für Damen
sowie Artikel zur Kranken- und Schilddrüsenpflege, billig zu haben bei Frau Seppelt, Magdeburg, Markgrafenstraße Nr. 7, I. Z. Die beschriebenen Anfragen werden nur gegen Rückporto beantwortet.

Massage von ärztlich geprüfter Masseuse. Nur höhere Behandlung. Adressen: Frau Seppelt, Markgrafenstraße Nr. 7, I. Z. Die beschriebenen Anfragen werden nur gegen Rückporto beantwortet.

Ab 1. Oktober befindet sich mein Atelier seiner Damen-Modellarbeiten in Dresden, an der Fontäne, Emmy Rindke, Modistin.

Privat-Anzeigen
Wort 3 Pfennig.
In dieser Rubrik finden nur Anzeigen von Privatpersonen. Anzeigen, die geschäftliche Absichten haben, sind ausgeschlossen. Für Chiffregebühren werden 20 % extra berechnet.
Einfache Stücke für kleinen Haushalt (2 Damen) gefolgt zum 1. Oktober. Gemeinsames Arbeiten. Laubengasse. Angebote Boerner, Rudolfstraße, Elisenstraße 10.

Graue und rote Haare
Sofort blass und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird jedermann erlaubt, dieses neue gut- und billige Haarfarbmittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt u. nur bei Nachwuchs alle 8 Wochen nachgefärbt zu werden braucht. Wert es auch zur Erziehung junger Mädchen zu empfehlen. A. Baron Nr. 9. bei Otto Bitow, Magdeburg, Breiteweg 12, Ecke Steinstr.

Schönste Andenken an liebe Verstorbene
Photographische Vergrößerungen
Aquarell-, Pastell- und Oel-Gemälde nach kleinen, auch mangelhaften Bildern, unter Garantie sprechender Ähnlichkeit, liefert billigst
Kunstanstalt Ernst Damm, Magdeburg-S.
Lutherstr. 2, Straßenaufhaltsstelle Westendstr. Fernruf 5970. Ge r. 1899

Gütermann's Reform-Seide
ist die beste Schappe-Nahseide mit Metermaß
und der Holzrolle mit Yards-Bezeichnung unbedingt vorzuziehen

Mitesserjäger
besitzt in 1 Min. Hautglanz und Mitesser, Pickel, Sommersprossen, große, höckerige u. löcherige Haut meist über Nacht oder 1. wenigsten Tagen. Ermacht jeden Teint zart, weiß u. rein. Preis 3 M. zoll. Porto. **PAUL WASER**, Berlin-Halensee 87, Bornsiedler Straße 8.

Prämiert, Hygiene® Dresden 1911
Sellerhäuser Küchenglanz
Für Küche und Haushalt. Jeder Versuch überzeugt!

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Bezugspreis
vierteljährlich durch die Post:
Ausgabe A ohne Schnittmuster 1.95 M.
Ausgabe B mit Schnittmuster 3.— M.
für Rücksendung von Manuskripten können wir
uns nicht verantwortlich machen.

**Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft, Mode,
Handarbeiten und Unterhaltung**
Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“
Wöchentlich 15 Pfennig

Anzeigenpreis
für die 5 gespaltene Nonop-Seite 30 Pf.
Kleine Geschäftsanzeigen: Wort 4 Pf.
Privatanzeigen: Wort 3 Pf.
Anzeigenschluß Sonnabend nachm. für die in
der nächsten Woche erscheinende Nummer.

Geschäftsstelle: Magdeburg, Tischlerbrücke 17. — Fernsprecher 2913.

Augenblicksbilder von unserer Straßenbahn.

Nachmittags nach vier Uhr ist es. Die Kontore sind geschlossen, der Verkehr auf den Hauptstraßen Magdeburgs wächst ins ungeheure. In den Halteplätzen der elektrischen Straßenbahn drängen sich die Menschen mehr als sonst, es ist überfüllt, als fände ein Auflauf statt. Alle wollen mitfahren, um ihr Heim schnell zu erreichen oder nach der Tagesarbeit noch einige Stunden in den Parkanlagen und Wäldern außerhalb unserer Stadt zu verbringen. Doch die ankommenden Straßenbahnen sind dicht besetzt, auch in den Anhängewagen ist kein Plätzchen mehr frei. Die Herrenden aber stören den Wagen, kein Hinweis der Schaffnerinnen hilft, die nur mühsam den Aussteigenden Raum schaffen können. Und kaum bietet sich irgendwo ein Spalt zum Durchschlüpfen, so zwingen sich gleich zwei, drei Menschen rücksichtslos hindurch, um nur noch mit dieser Elektrischen mitzukommen! Es ist, als würde von einer Wartezeit von einigen Minuten auf den nächsten Wagen eine große, nicht wieder einzubringende Versammlung abhängen. Freilich, vielleicht wäre der nächste Wagen ebenso besetzt, ja, es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es so ist. Also hinein in die Elektrische und wenn auch die Menschen in dem Wagen so dicht sitzen und stehen, daß sie sich nicht röhren können. Auch auf der Plattform herrscht fürchterliche Enge, selbst auf den Trittbrettern stehen oft noch Mitfahrernde. Und an jeder Haltestelle versuchen immer wieder andere noch ein Plätzchen zu erhalten, so sehr die Schaffnerin auch ruft: „Der Wagen ist besetzt!“ Ganz besonders scheinen die Herren den Anordnungen der Schaffnerinnen gegenüber taub zu sein, wahrscheinlich halten sie an dem Grundsatz fest, sich von einer Frau nichts lassen zu lassen! Selbst unter einander tauschen die Fahrgäste Höflichkeiten aus, die in keinem Gebrüch des guten Tones stehen. Da ist es denn kein Wunder, wenn auch die Schaffnerinnen die Ruhe, die man zu jedem Amt benötigt, verlieren; oft aber geben sie ihrer Gereiztheit auch noch Ausdruck, wenn längst der Betrieb wieder in ruhigere Bahnen gelenkt ist, oder wenn die Wipfeler, die den Zorn entfacht haben, längst den Wagen verlassen haben. So erlebte ich, daß, als an einer Haltestelle Mitfahrernde durch ihr verspätetes Aufstehen vor dem Aussteigen einen kleinen Aufenthalt verursacht hatten, die Schaffnerin an der nächsten Haltestelle zur Weiterfahrt einfach abklügelte, obwohl Fahrgäste einsteigen und aussteigen wollten. Sie freute sich ihrer vermeintlichen Macht und sagte lachend: „Zur Strafe von vorn!“ Ein andermal, der Wagen war nur wenig besetzt, hielt die Schaffnerin vor einer einsteigenden älteren Dame, die ein Paket auf dem Arm trug, die Tür zu. „Aber ich bitte, im Wagen ist ja noch Platz!“ Doch die Schaffnerin hielt den Türgriff fest bis zur nächsten Haltestelle, wobei sie mehrmals erregt äußerte: „Wenn ich sage, die Tür bleibt zu, dann bleibt sie zu.“ Und wieder ein andermal begegnete eine gut-

gekleidete Frau der Schaffnerin gerade in der Eingangstür im Wagen. „So laufen Sie mir doch nicht im Wege herum!“ wurde sie grob angefahren. „Aber erlauben Sie, ich bin eben eingestiegen und konnte noch nicht in den Wagen sein, auch weil die Plattform draußen so voll Männer steht, die keinen Schritt weichen, obwohl sie alle die brennende Zigarre im Mund oder in der Hand haben.“ „Was, Ihnen ist der Wagen zu voll?“ klang es aus dem Munde der sich höflich verteidigenden Schaffnerin entgegen, „dann laufen Sie doch, wenn es Ihnen nicht paßt! Oder sollen wir Ihnen einen Extrawagen stellen? Sie? Sie haben ja überhaupt eine Hutnadel in Ihrem Hut, seien Sie froh, daß ich Sie überhaupt mitnehme, Sie!“ Und in diesem „Sie“ lag eine Welt von Verachtung. Die Hutnadel guckte nur ein wenig mit dem Kopf heraus, die Spitze gar nicht, aber sie wurde von den draußen stehenden rauchenden Herren und der Schaffnerin auf der Fahrt weiterhin als der Angelpunkt anzüglicher Reden benutzt. Die mitfahrenden Damen hatten, wie so oft jetzt, bei diesem Austritt nur den einen Gedanken: „Wenn nur die Männer erst wieder hier wären und überall ihr Amt wieder übernehmen könnten; die Frauen sind doch für einen Beruf, der Selbstbeherrschung, Parteilosigkeit und starke Nerven erfordert, nicht recht geeignet.“ Haben die, die so denken und reden, recht?

Frau Martha.

Ann. der Red. Wir haben diesen zum Nachdenken stimmenden Ausführungen gern Raum gegeben, ohne uns indessen dem etwas pessimistischen Standpunkt des letzten Teils anzuschließen. Natürlich gibt es auch unter den Schaffnerinnen Frauen, die sich aus diesem oder jenem Grunde nicht für ihr Amt eignen. Im allgemeinen aber haben sich im ganzen Deutschen Reich die Straßenbahnbeamten sowohl als Schaffnerinnen wie als Fahrerinnen gleich gut bewährt, und das Publikum kann ihnen nur dankbar sein, daß sie sich so zahlreich zu dem schweren Dienst gemeldet haben; sonst wäre die Verkehrsnot noch viel schlimmer geworden.

Die Frau und der Krieg

Eisenach.

Der Nationale Frauendienst ruft tatkräftige Frauen und Mädchen zu freiwilliger Mitarbeit auf. Unsere in der Industrie, im Verkehrswesen, in der Landwirtschaft arbeitenden Frauen sollen ruhigen Verzens ihre Kinder versorgt wissen, während sie im vaterländischen Hilfsdienst beschäftigt sind; es fehlt aber in den Kinderfürsorgeanstalten, in der Kriegsküche und bei mancher anderen sozialen Arbeit an Hilfskräften. Keine durch häusliche oder Berufspflichten nicht voll beschäftigte weibliche Kraft darf aber in dieser Zeit brach liegen, jede müßte da, wo es not tut, eintreten und im Heimatdienst mit selbstverständlichem Pflichtgefühl ausfallen. Auch Übernahme von Vormundschaften seitens warmherziger Frauen wird dringend benötigt; den sich hierzu Meldenden wird die hiesige Rechtschutzstelle beratend zur Seite stehen und sie mit den in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen bekannt machen. Meldungen werden gern entgegengenommen von den Vorstandsmitgliedern des Nationalen Frauendienstes tag-

lich von 9 bis 1 Uhr und in der Hilfsdienstmeldestelle Georgenstraße 26.

Erfurt.

Zur Gasverbrauchsbeschränkung gibt der Vertrauensmann des Reichskommissars für Elektrizität und Gas bekannt: In den von mir am 6. August 1917 auf Grund der Verordnung des Reichskommissars für Elektrizität und Gas am 6. August 1917 erlassenen Ortsvorschriften für die Gasverbrauchsbeschränkung ist bestimmt worden, daß die Gasverbraucher, die schon im Vorjahre Gas bezogen haben, jetzt von Monat zu Monat insgesamt nicht mehr als 80 Prozent ihres vorjährigen Bezuges verbrauchen dürfen. Um die meist unregelmäßige Gestaltung der monatlichen Gasverbrauchsmengen auszugleichen und um somit eine sichere und zureichendere Grundlage für die Berechnung des Aufgebotes bei eintretendem Mehrgasverbrauch zu gewinnen, sollen 80 Prozent des durchschnittlichen monatlichen Gasverbrauches in der Zeit vom 1. August 1916 bis 31. März 1917 als zulässig für jeden Gasverbraucher in diesem Jahre gelten. Stellt sich die monatliche Gasverbrauchsmenge geringer, als hiernach zulässig ist, so wird die erwartete Menge den folgenden Monaten gutgeschrieben, bis ein Ausgleich stattfindet; stellt sie sich höher, so muß für die überschüssige Gasmenge ein Aufgeld von 50 Pfennig für einen Kubikmeter entrichtet werden. Es wird dringend empfohlen, in den Sommer- und Herbstmonaten im Gasverbrauch zu sparen, damit in den Wintermonaten eine Gasmenge für Beleuchtungs- und Heizzwecke zur Verfügung steht. Auf Umweitung von Mehrmengen für den Winterbedarf kann unter keinen Umständen gerechnet werden. Für gewerbliche und Fabrikbetriebe kann auf Antrag gestattet werden, daß die Gasverbrauchsmenge des gleichen Monats des Vorjahres der Berechnung zugrunde gelegt wird; für Haushaltungen kann dieses Verfahren nur in ganz besonderen Fällen auf Antrag zugestanden werden. Ein späteres Abweichen von dieser Berechnungsart ist ausgeschlossen.

Der Magistrat gibt bekannt: Durch Ermächtigung des Herrn Ministers des Innern vom 27. 8. 17 ist dem hiesigen Einigungsamt für Miets- und Hypothekangelegenheiten die Befugnis erteilt worden: 1. Auf Anrufen eines Mieters über die Wirksamkeit einer nach dem 1. Juni 1917 erfolgten Kündigung des Vermieters, über die Fortsetzung des gekündigten Mietverhältnisses und ihre Dauer, sowie über eine Erhöhung des Mietzinses im Falle der Fortsetzung zu bestimmen; 2. auf Anruf eines Vermieters einen mit einem neuen Mieter abgeschlossenen Mietvertrag, dessen Erfüllung von einer Entscheidung gemäß Nr. 1 betroffen wird, mit rückwirkender Kraft aufzuheben. — Die bisherige Tätigkeit des Herrn Wohnungsinpektors Schelle, Rathausgasse 6a, in Mietsangelegenheiten wird auch weiter ausgeübt. Falls hierbei eine Einigung nicht zustande kommt, wird eine Entscheidung durch das Kollegium des Einigungsamtes auf Grund obiger Bestimmungen getroffen. Anträge sind beim Herrn Wohnungsinpektor Schelle einzureichen. Die Entscheidungen des Einigungsamtes sind endgültig.

Halberstadt.

Der Vaterländische Frauenverein des Landkreises Halberstadt hat vor kurzem südlich von Dünaburg ein Soldatenheim eingeweiht, in dem bis 45 erholungsbedürftige Soldaten Aufnahme finden können.

Salze.

Freiwillige Hilfskräfte erbittert der Bund zur Erhaltung und Mehrung der Volkskraft, dessen Aufgaben sich immer mehr ausdehnen. Die vorhandenen Hilfskräfte reichen deshalb nicht aus. Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Bundes zu richten.



Die Privatsekretärin

Original-Roman
von Hanna Forster

Nachdruck verboten.

Alle Rechte vorbehalten.

Der bisherige Verlauf des Romans: Felzitas Möllendorf, eine liebliche vornehme Gräfinnung, trat ihre Stellung als Privatsekretärin bei dem Kommerzienrat Unger, der Besitzer großer Gemäldereale an. Dieser hat sie auf Empfehlung ihrer Verwandten, der Arzamtante Klenze, angeheiratet und ist tief erschrocken, als er sie das erste Mal sieht, da sie eine große Ähnlichkeit mit einer ihm einst nahe stehenden Dame hat, die aber schon lange tot ist. Felzitas hat in der reizenden Häuslichkeit des Dr. Klenze ein sonniges Heim gefunden und sich an die junge Tochter des Hauses, die liebliche Ilse, angehängelt. Auf einem Spaziergange mit Klenzes Tochter hat sie den jungen Freiherrn von Willburg, einen Neben des Kommerzienrats kennen und erwidert das Sidonie, die Stiefhüter Ungers, den schönen Vetter lebt. — Konrads Onkel, der Kammerherr Graf Umstedt, besucht seinen Neffen und mahnt ihn dringend, Sidonie Unger zu heiraten, damit das veräußerte Gut nicht unter den Hammer fahre. Wie schwer ihm das werden würde, merkt der junge Frechere auf einem unglücklichen Abend bei Dr. Klenze, wo ihn der von Felzitas ausgesandte Jambor wieder vollständig gefangen nimmt. Ihr wunderbarer Gesang hat zudem alle Anwesenden bingerissen; nur die Kommerzienrätin und Sidonie verhalten sich feindselig abweisend. Konrad geht nach diesem Abend in ätzendem Zornspat umher. Doch als er eines Tages Felzitas allein im Walde trifft, liegt seine Liebe und er läßt sie wissen, wie teuer sie ihm ist. — Sidonie hat mit dem unglücklichen Zutritt der Nebenbuhlerin die sauren Tränen zwischen den Augen erndet und bestimmt Felzitas in einer kühnen Unterredung, Konrad v. Willburg zum seines Glückes willen zu entlassen. Die Gelegenheit dazu bietet sich dem armen Mädchen auf dem in Ungerechten Park stattfindenden Sommerfest; sie lehnt die Werbung des jungen Freiherrn ab, und trifft dann, noch ganz erschüttert, mit dem Kommerzienrat zusammen. Dieser bemerkt in äußerster Betroffenheit ein altertümliches Schmuckstück am Halse des jungen Mädchens; sie erzählt, was sie von seinem Ursprung weiß.

11. Fortsetzung.

14. 10.

Reinhold Unger fühlte eine seltsame, geheimnisvolle Unruhe in seinem Innern. Daß das junge Mädchen die Wahrheit sprach, so weit sie sie kannte, war sicher. Aber ob sie sie ganz kannte? Ob hier nicht verschlungene Wege nach einem Irzgarten führten, wohin auch die Fäden seines Schicksals hinführen?

„Wir wollen weiter gehen, die Ihnen werden sich schon um Sie sorgen,“ sagte er jetzt zu dem jungen Mädchen, das in banger Sorge zu ihm auf sah.

Sie begriff nicht, weshalb der Kommerzienrat so erschrocken war beim Anblick ihres Saphirschmüdes, und noch weniger, weshalb er solche merkwürdige Fragen in bezug auf ihre verstorbene Mutter an sie richtete. In bestommenem Schweigen ging sie nun neben ihm her. Soviel stürmte heute auf sie ein. Was sollte werden, wenn der Kommerzienrat sein Angebot, sie weiter im Gesang ausbilden zu lassen, wieder zurückzog? Es war so merkwürdig gewesen eben, daß das junge Mädchen das Schlimmste erwartete.

Und was dann? In Mörsheim konnte sie nicht bleiben. Das war ganz unmöglich. Dann mußte sie sich anderswo einen Beruf suchen, in einer fremden Stadt, wo sie niemand kannte und wo niemand sie lieb hatte. Einsam und freudlos, nur von anstrengender Arbeit ausgefüllt — das würde ihre Zukunft sein.

Eine plötzliche Schwäche kam über sie. Ihre Augen füllten sich mit Tränen, ein wehes Schluchzen erschütterte ihre schlank Gestalt. Da erwachte Reinhold Unger sah aus seinen grübelnden Gedanken. Voll Mitleid sah er auf das zarte, junge Geschöpf. Beruhigend sprach er auf sie ein:

„Bitte, weinen Sie doch nicht, habe ich Sie so erschreckt mit meinen Fragen? Sehen Sie, liebes Kind, ich habe dieses Schmuckstück, das Sie heute tragen, vor mehr als zwanzig Jahren am Hals einer Frau ge-

sehen, die mir das Teuerste auf der Welt war. Wie das alles zusammenhängt, es wird und muß sich auflären. Ich werde morgen mit Frau Doktor Klenze sprechen, die weiß gewiß, wie Ihre verstorbene Mutter zu dem Schmuckstück kam. Vielleicht hat es ihr jene Frau, die ich geliebt, geschenkt. Sie aber, Felzitas, Sie werden mir dadurch, daß Ihre Mutter die Frau kannte, die einst das Glück des Lebens für mich bedeutete, nur näher stehen. Nun, weinen Sie nicht länger! Wir sind gleich am Tanzplatz; die Ihnen erschrecken sonst, wenn sie Sie so erregt sehen.“

Unter seinen Worten, aus denen so viel Güte und väterliche Liebe zu ihr sprach, beruhigte sich Felzitas allmählich. Zwar etwas angegriffen sah sie noch aus, als jetzt Ilse Klenze, die sie gleich bemerkt hatte, auf sie zuellte und ängstlich sagte: „See, Gott sei Dank, daß du endlich wieder auftauchst. Herr Kommerzienrat, wo haben Sie unsere See denn aufgefunden? Sie war nämlich mit einem Mal spurlos verschwunden, wie eine richtige Waldfée, die schweben auch immer plötzlich davon, kaum hat man sie mit seinen armen, sterblichen Augen gesehen.“

Liebevoll zog sie Fees Arm durch den ihren. Der Kommerzienrat sah die kleine, zierliche Mädchengestalt voll Wohlgefallen an. Was für ein liebes, treues und natürliches Menschenkind dies doch war! An ihrer Seite würde Lothar ganz bestimmt glücklich werden.

Laut sagte er: „Ihre Kusine hatte sich im Park verlaufen, war dann zu dem großen Felt gekommen und ruhte sich dort aus. Da ich auch gerade hierher ging, um zu sehen, ob meine jungen Gäste auch ordentlich tanzen, begleitete ich sie, damit sie sich nicht wieder verlor. Wie ist es, Fräulein Ilse, hat man sich hier amüsiert, flott getanzt — auch ein bißchen totetiert? Sie sehen so rosig und so — glücklich aus, daß meine Fragen eigentlich überflüssig erscheinen!“

Ilse war bis über die kleinen Ohren erglüht. Ganz allerliebste stand ihre Verwirrung, die aus dem reizenden Gesicht, aus den treuen Augen sprach. Und dabei sah sie so strahlend glücklich aus, daß Reinhold Unger gleich merkte: sein Sohn hatte schon gesprochen und diese süße Achzehnjährige, dieses so lenzestrüh wirkende, junge Geschöpf war eine heimliche Braut.

Er drohte ihr scherzend mit dem Finger, nicht ihr dann aber lächelnd zu und sagte mit weicher Stimme: „Nun, ich werde ja wohl morgen Näheres erfahren. Aber bitte, Fräulein Ilse, tun Sie mir jetzt den Gefallen und sorgen Sie dafür, daß diese junge Dame hier sich auch noch ein wenig amüsiert. Sie sieht gar so erregt aus.“

Mit diesen Worten verließ er die beiden jungen Mädchen.

„Ist er nicht famos, ein so reizender, alter Herr, das heißt sehr alt ist er noch nicht, nur im Vergleich mit uns erscheint er so weise, findest du nicht?“

Ilse sah, daß Felzitas litt, sie glaubte, daß sie sich nicht wohl fühlte, und in ihrer großen Gutmütigkeit sagte sie: „Seehind, du bist müde. Weißt du, ich werde jetzt die Eltern aussuchen, und dann werden wir sobald wie möglich nach Hause gehen. Es muß schon spät sein. Da sehe ich Väterchen,

komm, wir wollen zu ihm gehen. Eben hat er uns auch bemerkt und winkt.“

Dr. Klenze fand, daß seine „beiden“ Mädels, wie er sie scherzend zusammen nannte, reichlich aufgeregt, oder, mit einem besorgten Blick auf Fees blaßes Gesicht, abgepannt aus sahen, und da es mittlerweile halb ein Uhr war, erklärte er, es sei Zeit zum Nachhausegehen.

„Nun müssen wir aber erst mal die Mutter suchen,“ rief Ilse.

Frau Marianne saß in der Nähe des Tanzplatzes, wo eine Reihe von bequemen Korbfesseln und ebensolche mit weichen Kissen belegte Bänke aufgestellt waren. Hier hatten sich allmählich eine ganze Reihe von älteren Herrschaften eingefunden, um dem fröhlichen Leben und Treiben der Jugend zuzusehen. Ja, manche von ihnen mißachten sich zuweilen unter Reden und Scherzen in die Reihen der Tanzenden, natürlich nur, wenn ein Walzer erklang, denn für die verrückten modernen Tänze hatten sie nichts übrig. Auch Frau Dr. Klenze hatte mehrere Male getanzt und dabei ausgelesen wie ein „junges Mädchen.“

So hatte ihr Gatte wenigstens lachend versichert. Jedenfalls hatte sie schön und anmutig ausgelesen, das mußte selbst Frau Kommerzienrat zugeben, die stets auf Frau Dr. Klenzes Schlankheit neidisch war. Sie selbst hatte ja in ihren eleganten, tadellos sitzenden Kleidern eine schöne Figur, aber sie war eben doch eine mehr stattliche Erscheinung, während Frau Marianne durch ihre raffige Schlankheit bedeutend jünger wirkte als sie war.

„Da seid ihr ja,“ rief sie den Ihrigen entgegen. „Kinder, wollen wir nicht bald ans Nachhausegehen denken? Morgen ist zwar Sonntag, und wir können alle ausschlafen, dennoch finde ich es allmählich an der Zeit.“

Da alle ihr beistimmten, erhob sich Frau Marianne und sagte: „Wir wollen keinen besonderen Abschied nehmen. Man liebt bekanntlich bei dem Sommerfest lange Sitzungen, vor halb zwei bis zwei Uhr geht sicher niemand fort.“

„Da hast du recht,“ antwortete ihr Gatte, „dort steht aber gerade der Kommerzienrat mit seiner Gemahlin zusammen, sie beobachten wohl, wie hingehend die schöne Sidonie mit Konrad von Willburg tanzt. Also gehen wir rasch zu ihnen hin und verabschieden uns ganz unauffällig von ihnen, damit die anderen Gäste nichts von unserer soliden Absicht gemahr werden.“

Ein paar Minuten später verließen Klenzes mit Felzitas Möllendorf den Park der Villa Unger. Noch eine ganze Weile hörten sie auf dem Heimweg die Geigenklänge der Tanzmusik, die zauberhaft schön, lodend und einschmeichelnd von der milden Sommerluft getragen wurden. Die vier Menschen gingen schweigend, in Gedanken versunken. Selbst die sonst so lustige, stets zu munterem Plaudern aufgelegte Ilse wandelte dahin wie in einem holden süßen Traum.

Das Doktorehepaar war bereits zur Ruhe gegangen. Auch Fee lag schon zu Bett, während Ilse noch in dem gemeinsamen Schlafzimmer frante und anscheinend gar nicht fertig werden konnte. Fee war so müde, so todmüde! Doch sie hatte das Ge-

fühl, als ob sie trotz dieser entsetzlichen Müdigkeit in dieser Nacht keinen Schlaf finden würde. Ihre Nerven bebten, ihre ganze Seele war in Aufruhr. Jetzt erst kam ihr so recht zum Bewußtsein, was sie getan, daß sie auf ihr Lebensglück für immer verzichtet hatte. Schmerzvoll, fieberhaft arbeiteten ihre Gedanken.

Da hörte sie plötzlich weich und zärtlich ihren Namen rufen. Es war Ilse, die im Nachthemd, die braune Lodenpracht lose um das erglühete Gesichtchen auf ihrem Bett-rand saß und sagte: „See, ich kann nicht schlafen gehen, ehe ich es dir nicht gesagt habe. Siehst du mir eigentlich gar nichts an?“

See setzte sich aufrecht, und liebevoll die Hand der Kusine ergreifend, antwortete sie ernst: „Du siehst glücklich aus, Ilse, ist irgend etwas Besonderes geschehen? Du hast wohl sehr oft mit Lothar Unger getanzt?“ fügte sie hinzu, und bei diesen letzten Worten irrte ein leichtes, vorstehendes Lächeln um ihren Mund.

Sie hatte natürlich längst bemerkt, daß die beiden jungen Leute sich einander gut waren, doch sie glaubte nicht, daß die Frau Kommerzienrat und Sidonie je die arme Ilse Klänge in ihre Familie aufnehmen würden. Schon öfter hatte sie aus diesem Grunde Ilse warnen wollen, war aber infolge ihrer eigenen Herzenssorgen nicht dazu gekommen. Schmerzlich ihr das jetzt auf die Seele. Aber vielleicht konnte sie jetzt die Gelegenheit benützen und das junge Mädchen warnen.

Doch da schlang Ilse plötzlich ihre beiden Arme um ihren Hals und rief: „See, ich bin eine heimliche Braut, Lothars Braut, wünsche mir Glück.“

Ein solch seliger Jubel klang aus ihrer Stimme, daß es See schmerzhaft durch die Seele ging. Doch sie war zu edelmütig, um dem lieben kleinen Ding, das so treu und mit solcher schwärmerischen Freundschaft zu ihr aushalt, auch nur einen Augenblick ihr Blick zu mißgönnen.

Ergriffen küßte sie die roßigen Größchenwangen Ilses und sagte mit bebender Stimme: „Mein liebes, kleines Schwesterlein, ja, das bist du mir geworden — ich wünsche dir ja alles, alles Glück.“

„See,“ flüsterte die andere, „wie gut du bist. Ach, es ist so süß, eine heimliche Braut zu sein, wenn auch nur für kurze Zeit. Morgen kommt Lothar schon, um bei Vater um mich anzuhalten. Und dann,“ jubelte sie, „soll unsere Verlobung veröffentlicht werden. Aber heiraten werden wir erst im nächsten Herbst. So hat es der Kommerzienrat bestimmt. Bis dahin muß ich noch viel lernen, um eine tüchtige Hausfrau zu werden.“

Das letzte wurde schon wieder mit dem alten, schelmischen Uebermut gesagt, der des Doktors einziges Töchterchen zu allen Zeiten auszeichnete und sie auch jetzt, in ihrer bräutlichen Seligkeit, nicht verlassen hatte.

„Weißt du,“ plauderte sie weiter, immer noch auf dem Rand von Sees Bett sitzend, während sie die zierlichen, abhaklosen Pantoffelchen auf ihren kleinen weißen Füßchen balanzieren ließ, „ich hätte nicht schlafen können, wenn ich dir mein süßes Geheimnis nicht verraten hätte. Lothar sagte zwar, ich müßte es für mich behalten bis morgen, ich sei seine heimliche Braut, aber“ — hier lachte sie schelmisch — „man muß den Männern nicht allzu gehorham sein.“

„Du kleine, alltägliche Weisheit, willst du mit solchen Gedanken in deine Brauttschaft gehen, nicht mit etwas mehr Ernst? Ilse, die Liebe ist etwas so Heiliges, Schönes, Reines.“

„Ja,“ unterbrach die andere sie mit strahlenden Augen, „das weiß und fühle ich alles auch, See, aber ich bin nun mal anders, sagen wir oberflächlicher, lustiger, bin keine

so tiefe Natur wie du, See. Du bist die Prinzessin aus dem Märchen, die lauter feine, edle Gedanken hat, ich aber, nun, ich bin meines Vaters Dürkl, und Lothar kennt und liebt mich auch in dieser meiner Eigenschaft. An Würde soll es mir trotzdem nicht fehlen, wenn ich meiner zukünftigen Schwägerin, der schönen, hochmütigen Sidonie, demnächst gegenüberstehe. Die wird übrigens durch ihr eigenes, endlich erreichtes Glück wohl weicher gestimmt sein und mich verhältnismäßig gnädig empfangen.“

See war bei den letzten Worten der Kusine zusammengezuckt. „Ihres eigenen Glücks?“ fragte sie tonlos.

Ilse merkte nichts von der verhaltenen Angst, die aus dieser Frage klang. Nur zu bereit, das, was sie beobachtet und gesehen hatte, mitzuteilen, plauderte sie eifrig weiter. Lothar und sie hatten sich verabredet, in einer Laube abseits vom Tanzplatz sollte Ilse auf ihn warten, denn dort, allein und fern von den anderen, wollte er ihr sagen, wie lieb er sie schon lange, lange hatte, und daß sein Stiefvater, gültig und einseitigvoll wie immer, in seine Verlobung mit ihr eingewilligt habe. Im letzten Augenblick war Lothar nun von der Freifrau von Siebichingen, der Mutter seiner Tischdame, in ein Gespräch verwickelt worden. Er stand auf glühenden Kohlen, mußte aber der großen Lebenswürdigkeit der älteren Dame, die ihn ganz gern als zukünftigen Schwiegerohn gesehen hätte, standhalten, und kaum zwanzig Minuten später als verabredet. Ilse langweilte sich. Als sie nun in einer dicht daran stehenden anderen Laube Stimmen hörte, da konnte sie der Versuchung, ein bißchen „ganz harmlos natürlich“, zu lauschen nicht widerstehen.

Sie erkannte die Stimme des jungen Freiherrn und Sidoniens. Nun war aber ihre Neugier rege gemacht. Fest preßte sie das Ohr an die Bretterwand, und wenn sie auch nicht alles verstand, so erriet sie doch den Inhalt. Lebhaft hatte sie dies alles der atemlos laufschendenden See geschribert.

Jetzt fuhr sie fort: „Denke nur, See, sie hat sich ihm direkt angetragen, allerdings sehr geschickt, sie wollte sich mit seiner Freundschaft begnügen, nur sein guter Kamerad sein, ihm helfen, ihn trösten, daß er vergesse, was er vergessen sollte — warum sie ihn trösten wollte, das konnte ich leider nicht verstehen. — Hast du was gesagt, See?“

Herbstwanderung.

Von Hildburg-Trämpelmann.

Durch den Herbstwald bin ich heut gegangen,
Sah ihn wie ein seltsames Kleinod prangen,
Sonnensfunken spielten im Geäste,
Goldig schimmernd wie zum heitern Feste.
Aus des Tannendickichts grünem Dämmer
Drang des Buntspechts eisriges Gehämmer,
Suchend klopfte er auf Bork' und Rinde,
Ob er Käfer nicht und Würmlein finde.
Und das Gurren einer wilden Taube
Klang vertraut her aus verborg'ner Laube.
Antwort scholl ihr bald led und verwegen
Von dem jungen Täuberich entgegen.
Kurz im trocknen Laube hört' ich's rauschen,
Einen Hasen sah ich sitzend lauschen,
Doch schon hatte Wirt'ung er genommen,
War zum Unterholze bald entkommen,
Lächelnd schritt ich meine eignen Wege,
Kam an einer Schöpfung jung' Gehege,
Sah die Sonnenstrahlen zärtlich streichen
Ueber all die Rämmchen und die Eichen.
So viel gold'ne Schönheit fand ich heute,
Daß mein frohes Aug' sich dran erfreute,
Und ich wanderte mit leichten Schritten,
Während hoch im Blau die Wolken glitten.

— mit diesen Worten unterbrach Ilse ihre Erzählung.

Ihr war, als ob ein Laut ihr Ohr getroffen hätte, doch ihre Gedanken waren so sehr bei der sie ungemein interessierenden Szene, der sie als Zuschauerin beigewohnt, daß sie nicht genau hinhörte. So wußte sie nicht, daß sich aus Sees Brust ein Laut wie unterdrücktes Schluchzen entronnen hatte. Als jene nun, ohne eine Antwort zu geben, nur den Kopf schüttelte, fuhr sie gleich wieder fort zu erzählen.

„Mir war, als ob der Freiherr sich zuerst wehrte, von einem Opfer sprach, das er unter diesen Umständen nicht annehmen könne, doch Sidoniens Verebamkeit war wirklich hinreichend, allmählich gab er nach. Ich hörte noch, wie er sagte: Wenn du Geduld mit mir haben willst, Sidonie, ich werde nie vergessen, was ich dir schuldig bin und will dir ein guter Gatte werden.“

Übermals erklang das Stöhnen Sees, aber diesmal so qualvoll, so laut, ein so tiefes Weh verratend, daß Ilse erschrocken aufsprang. Entsetzt sah sie, wie Sees Kopf gleich darauf umsauf — als Arzttochter wußte sie Bescheid, das war ein Ohnmachtsanfall. Einen Augenblick überlegte sie, ob sie die Eltern rufen sollte. Aber nein, es war besser, sie vorläufig nicht zu beunruhigen. Es war gewiß nur eine leichte Ohnmacht, und es würde ihr schnell gelingen, See wieder ins Bewußtsein zurückzurufen.

Schnell und mit sicherer Hand — sie hatte dem Vater ja oft in seinen Sprechstunden geholfen — tat sie, was in solchen Fällen geschehen mußte. Aber alle ihre Bemühungen blieben erfolglos. Es war also doch eine schwere tiefe Ohnmacht. In großer Besorgnis warf Ilse rasch ein Morgenkleid über ihr leichtes Nachthemd und ging dann hinunter, um die Eltern zu holen. Mit ein paar Worten verständigte sie die Erschrockenen und eilte dann schnell wieder hinauf. Einen Augenblick später folgte ihr der Doktor, der schnell seinen Schlafrock übergeworfen hatte und Frau Marianne. Während sie ihm die erforderlichen Handreichungen leisteten, hingen ihre Blicke angstvoll an dem Antlitz Dr. Klenzes, der in diesem Augenblick für sie nur der Arzt war. Er sagte jedoch kein Wort. Da richteten sie nun ihre angstvollen Blicke wieder auf das totenblasse Gesicht des jungen Mädchens, aus dem alles Leben gewichen war.

So edel und lieblich waren die Linien des feinen Köpfchens, auch jetzt in dieser starren Ruhe! Da endlich ein leises Zittern der langen, seidig glänzenden Wimpern. Die Lippen zuckten wie im Schmerz, ein tiefer Seufzer hob die junge Brust.

„Gottseidank,“ sagte Dr. Klenze, „das war wirklich eine ziemlich schwere Ohnmacht. Ich begreife es gar nicht, See ist doch ganz gesund, wenn auch natürlich nicht robust. Solche Ohnmachten können doch nur als Folgen großer seelischer Erschütterungen, aufs höchste angegriffener Nerven auftreten. Sonderbar.“

Er unterbrach sich, denn jetzt hatte das junge Mädchen die Augen aufgeschlagen. Mit fremdem, verwundertem Blick sah sie in die besorgten Gesichter.

„Was ist geschehen?“ rief sie, sich mühsam aufrichtend.

Veruhigt strich ihr der Doktor über das schwarze Haargelod.

„Es ist ja schon alles wieder in Ordnung, kleine See,“ sagte er, „man ist ein wenig ohnmächtig geworden, wahrscheinlich hat man heute abend zu viel getanzt.“

Mit sanftem Zwang drückte er sie jetzt wieder in die Kissen zurück.

„Ich werde jetzt noch einen harmlosen Trank zurechtmachen, den trinkst du, und dann wirst du großartig schlafen.“

Er winkte seiner Tochter, „Komm, Ilse, du kannst mir unten das Nötige reichen. Im übrigen halte ich es für besser, wenn

du kleiner, unruhiger Geist heute Nacht mal im Gaststübchen schläfst. Deine Mutter wird sich dafür bei Fee einquartieren."

Ihre war mit dieser Anordnung nicht so recht zufrieden.

"Ach Väterchen," rief sie bittend, "kann ich nicht wenigstens nebenan im Wohnzimmer auf dem Divan mein Lager zurechtmachen? Droben im Stiebelstübchen, so weit weg von hier, kann ich sicherlich keinen Augenblick Schlaf finden, vor lauter Angst um Fees Befinden. Ja, ich darf hier in der Nähe bleiben, Väterchen, gelt?"

Dr. Klenze, der seinem Töchterchen gegenüber sehr schwach war und ihr fast nie eine Bitte abschlagen konnte, sah fragend seine Gattin an. Doch Frau Marianne meinte, daß es besser sei, wenn Ilse oben schlafen würde. Diese kannte die Mutter zu gut, um nicht zu wissen, daß weiterer Einspruch und Bitten ganz erfolglos bleiben würden. Ein paar Minuten später brachte sie den vom Vater bereiteten Trank, der nur ein harmloses, nervenberuhigendes Mittel darstellte. Sie neigte sich über Fee, die mit geschlossenen Augen dalag, mit Wangen, fast so weiß wie das Kissen. Leise und zärtlich hauchte sie einen Kuß auf die Stirn der von ihr so schwärmerisch verehrten Kusine, und nachdem sie auch der Mutter nochmals Gutenacht gesagt, ging sie hinaus.

Frau Marianne wußte, daß ihr Mann noch einmal kommen und ihr Verhaltensmaßregeln geben würde. Da trat er auch schon ein. Jetzt, wo Ilse sich entfernt hatte, war seine Miene weit ernster und sorgenvoller als vorher. Er neigte sich über das junge Mädchen und lauschte auf ihre Atemzüge.

Augenblicklich schläft sie, doch sie wird bald wieder aufwachen und dann wohl erst recht erregt sein. Was mag da heute Abend vorgefallen sein?"

Seufzend antwortete ihm seine Gattin: "Ich fürchte, zwischen Fee und Konrad von Phillburg ist es zur Aussprache gekommen. Weißt du, ich will nochmals schnell zur Ilse rausgehen und hören, was sie eigentlich mit Fee sprach. So fällt mir jetzt nachträglich ein, daß sie ein wenig verwirrt war, als sie unten zu uns sagte, sie habe Fee allerhand vom Fest erzählt und da sei diese plötzlich ganz unermittelt ohnmächtig geworden. Jemand etwas von dem, was Ilse vielleicht ganz harmlos hinplauderte, muß doch Anlaß gewesen sein, daß sie sich furchtbar aufregte und dadurch den Schwächeanfall bekam!"

Dr. Klenze nickte zustimmend: "Ja, geh hinauf und laß dir von Ilse genau sagen, was sie Fee erzählte. Ich werde indes die Nacht hier halten. So kurz wird der Schlaf unserer Patientin ohnedies nicht sein — ich rechne mit etwa einer halben Stunde, dann wacht sie sicher wieder auf."

Frau Marianne, die gleichfalls einen Morgenrot über ihr Nachtwand gezogen hatte, eilte hinaus. Nach ungefähr zehn Minuten kehrte sie zurück mit einem sonderbaren Ausdruck im Gesicht, den der ihr gespannt entgegenblickende Doktor nicht zu enträtseln vermochte.

"Schläfst sie noch?" fragte sie.

"Ganz fest," antwortete Dr. Klenze, "du kannst unbesorgt reden, sie wird nicht davon aufwachen."

"Ach Hermann," sagte Frau Marianne traurig, "wir haben schon so lange gewartet. Denke nur, Ilse hat zufällig mit angehört, wie Konrad von Phillburg sich mit Sidonie verlobte. Sie war verwirrt, wollte nicht so recht mit der Sprache heraus. Mir ahnt, unsere vorwitzige Kleine hat gelauscht. Aber das ist ja nun gleichgültig. Jedenfalls behauptet sie, richtig gehört zu haben. Die Tochter des Kommerzienrates hat also ihr Ziel erreicht. Mir ist ganz klar, daß diese Nachricht, die unsere Ilse ahnungslos Fee erzählte, das arme Ding in tiefster Seele erschütterte. Ich verstehe nur nicht recht, was voraus ging, denn ich bin ganz fest davon überzeugt, daß Fee dem Freiherrn nicht gleichgültig war. Noch heute Abend auf dem Fest sah ich einmal, mit welchem innigen Blick der Liebe seine Augen auf ihrem Gesicht ruhten. Es ist mir ein Rätsel, wie er sich, vielleicht nur eine Stunde später, mit Sidonie verloben konnte."

Doktor Klenze hatte seiner Gattin aufmerksam zugehört.

"Meiner Meinung nach," sagte er nachdenklich, "wird es das Beste sein, du bleibst jetzt hier an Fees Bett sitzen. So wie sie aufwacht, suchst du sie zu beruhigen, gibst dir jedoch gleichzeitig alle Mühe, um sie zum Reden, zu einer vollen Beichte zu veranlassen. Dies wird eine große Erleichterung für sie sein und uns wertvolle Fingerzeige für unsere Handlungsweise in der nächsten Zeit geben. So, nun will ich gehen, hoffentlich gelingt es dir, das arme Kind dazu zu bewegen, daß es dir sein Herz ausschüttet."

Nun saß Frau Marianne allein an dem Bett Fees, deren Atemzüge schon wieder unruhiger gingen. Voll Mitleid hingens ihre Augen an dem schönen, jungen Gesicht. Sie gedachte der Vergangenheit, von der Fee nichts wußte, gedachte des Schicksals, das so seltsame Wege geht, oft Umwege macht, oft aber auch Irrwege einschlägt, die die Betroffenen an den Abgrund der Verzweiflung führt.

So leicht und einfach hatten sie und ihr Mann es sich gedacht, Fees Leben in andere, glücklichere Bahnen zu lenken, indem sie dazu halfen, daß an ihr jene alte Schuld gutgemacht werde, die man einst an ihrer Mutter verbrochen. Und nun war alles an-

ders gekommen! Die Liebe, dieses mächtigste, aber auch geheimnisvollste und unberechenbarste Gefühl war dazwischengetreten und hatte alle so klug ausgedachten Pläne ungeworfen. Denn, was würde diesem so tief und ernst empfindenden jungen Geschöpf aller Reichtum wohl nützen, wenn ihr Lebensglück für immer zerstört war!

Frau Marianne fuhr sich mit der Hand über die Augen. Sie mußte sich gewaltig zusammennehmen, damit sich ihre schmerzliche Bewegung nicht in Tränen Luft machte. Wieder aufsehend, fuhr sie erschrocken zusammen. Fee lag noch da, und ihre dunkelblauen, schimmernden Augen waren groß und ruhig auf das Gesicht der vor ihr Sitzenden gerichtet. Seltsam klar erschien der Blick, und doch war es Frau Marianne, deren Herz von wahrhaft mütterlicher Zärtlichkeit für das liebliche, junge Geschöpf erfüllt war, als ob er bei aller Klarheit ein großes Leid, das Wissen einer erschütterten Seele offenbare.

Sie neigte sich über Fee, sah ihr bewegt in die noch immer voll zu ihr aufgeschlagenen Mädchenferne, nahm liebevoll die beiden schlanken, weißen Mädchenhände in die ihren und sagte leise, befüßend: "Fee, nicht wahr, du hast Vertrauen zu mir? Du weißt, daß du mir lieb bist wie mein eigen Kind?"

Da nickte das junge Mädchen, und schon füllten sich ihre Augen mit Tränen. Beruhigend, weich klang die Stimme der gütigen, von ihr so sehr verehrten Tante wieder an ihr Ohr.

"Fee, willst du mir nicht alles sagen? Sieh, ich weiß schon lange um deines Verzens Geheimnis. Ich sah und schwieg, weil mir die holde Knospe deiner Liebe zu heilig war, um sie durch Fragen in ihrem schönen Wachstum vielleicht zu hindern. Ich sah auch, daß Konrad von Phillburg das gleiche Gefühl für dich hegte, und ich freute mich vom ganzen Herzen über das dir nahende Glück. Durch Ilse weiß ich, was sie dir heute Abend ja auch erzählte, daß der Freiherr seine Kusine Sidonie Unger zu seiner Gemahlin wählen will. Fee, was war zwischen dir und ihm? Mein Kind, meine liebe Tochter, sage mir alles, verschweige mir nichts."

Stärker strömten Fees Tränen bei diesen eindringlichen Worten. Es war ihr schon eine Erlinderung, weinen zu können, sich in längerer Zusammennehmung zu mühen. Als sie nun die dunklen Augen Frau Mariannes mit so warmem Blick auf sich gerichtet fühlte, da schlang sie plötzlich beide Arme um ihren Hals, und ihren Kopf an der mütterlichen Brust legend, flüsterte sie: "Ja, Tante Marianne, ich will dir alles, alles sagen."

(Fortsetzung folgt.)



Die „Moha“-Fettsparküche

kennt keine Fettknappheit mehr. Sie ermöglicht fettloses Braten, Backen und Rösten auf offener Gasflamme!

Sparanlage u. vollkommene Ausnutzung der knappen Fettmenge bei Zubereitung v. Fleisch, Fleischersatzmitteln, Fisch, Gemüse, Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Obst, Kuchen, Krieger-Gebäck usw.

Gleichmäßig wirkende Ober- und Unterhitze verhindern d. Anbrennen d. Speisen und ermöglichen das Dünsten, Braten, Backen, Rösten, Aufwärmen ohne Fett, ohne Flüssigkeit!

Die überraschende Tatsache, daß ohne Fett und ohne die Gefahr des Anbrennens in der „Moha“-Fettsparküche gebraten und gebacken werden kann, beruht darauf, daß der Brateller mit den zu bereitenden Speisen nirgends in direkte Berührung mit der Flamme kommt, sondern daß die Speisen in der Heißluftkapsel von allen Seiten von gleichmäßig heißer Luft umspült werden. Bisher war dazu der Backofen bzw. die Bratöhre mit allen ihren übigen Begleiterscheinungen erforderlich! Die „Moha“-Fettsparküche ist nicht mit primitiven Pfannen oder sonstigen Küchengeräten zu verwechseln.

Durch alle einschlägigen Geschäfte zu beziehen.

„MOHA“-GESELLSCHAFT NÜRNBERG 2
M. B. H.

Preis der „Moha“-Fettsparküche komplett M. 15.—

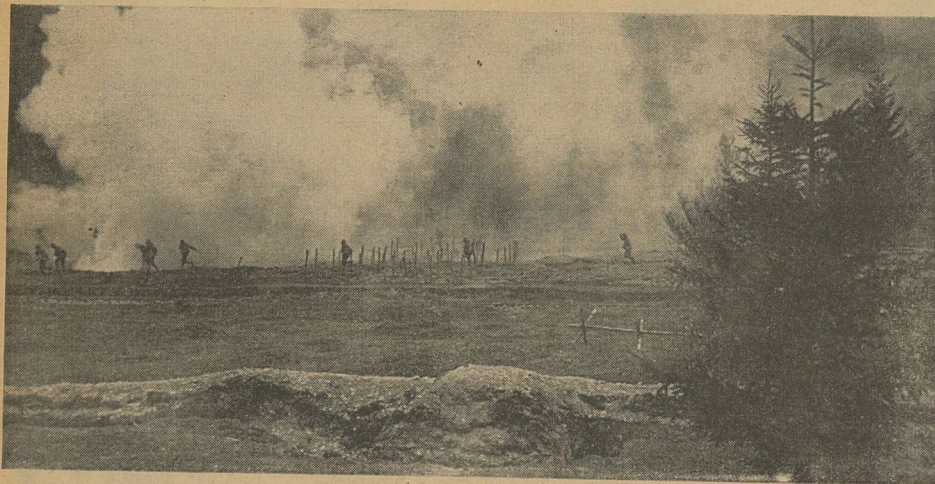
Amerika und der Weltkrieg.

Es wird gewiß niemand verkennen wollen, daß Amerika ernstlich für den Krieg gegen Deutschland rüstet, und ebensowenig wird man diese Rüstungen in ihrer Wirkung auf Verlängerung des Krieges unterschätzen. Dennoch — vieles, was jenseits des großen Teiches in bezug auf die amerikanische Hilfe für die Entente gesagt und geschrieben wird, trägt doch von vornherein den Stempel der Unwahrscheinlichkeit. Die unbegrenzte und ausschweifende Phantasie amerikanischer Reporter feiert jetzt wahre Triumphe. Und daß im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten die Reklametrommel, die ja stets dort eine bedeutende Rolle spielte, auch für Kriegszwecke kräftig in Bewegung gesetzt wird, versteht sich von selbst. Besonders von Umzügen nach Zirkus Barnum'scher Art verspricht man sich großen Erfolg. Seit sich nun auch noch Damen der „besten“ Gesellschaft als Aviatikerinnen dem amerikanischen Heer zur Verfügung stellen, ist das große Programm wieder um eine sensatio-



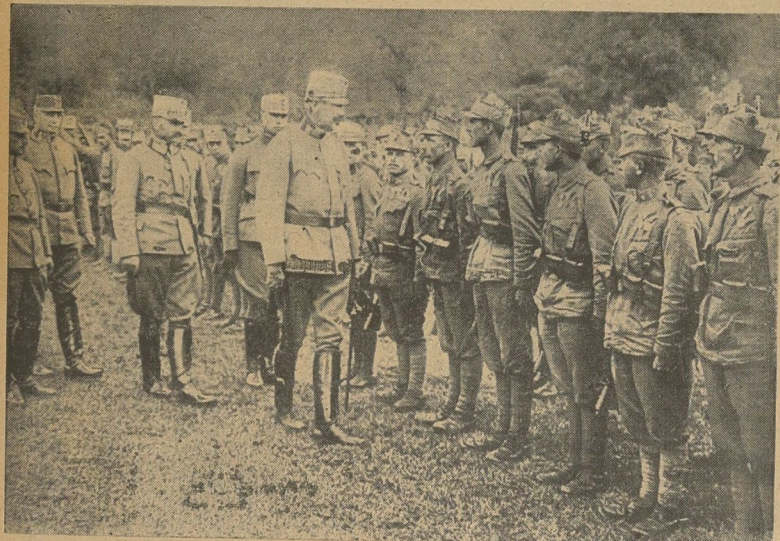
R. Spelling, Berlin.

Zu den Kämpfen in Flandern: Maschinengewehr wird von den Sturmtrüpp in Stellung gezogen.



Vorgehende Sturmtrüpp unter dem Schutze eines Gasangriffs am rumänischen Kriegshauptlag.

nelle Nummer bereichert worden. Unser Bild zeigt die unternehmungslustigen Amerikanerinnen, für die der Krieg ein Sport, eine Mode bedeutet, sowie es für ihre Gatten, Brüder usw. ein Geschäft darstellt. Ob alle diese so oberflächlich und frivol denkenden oder so kühl rechnenden Menschen umlernen werden, wenn sie erst dem Krieg in seiner ganzen blutigen Grausamkeit, in seinem unerbittlichen Ernst Aug in Aug gegenüberstehen? Die Zukunft wird es lehren. Vorläufig fassen sie die ganze Sache noch als eine ziemlich harmlose Angelegenheit auf, die vielleicht ein kleines Risiko in sich birgt, aber doch im Grunde sehr interessant ist.



Generaloberst Erzherzog Eugen bei den tapferen Szonzo-Verteidigern.

Welt-Press-Photo, Wien.



Die Fliegergefahr der Zukunft: Damen der amerikanischen Gesellschaft, die als Aviatikerinnen im amerikanischen Heer Dienst tun wollen.

Verantwortlich für die Redaktion: Emmy Bestler, Charlottenburg. Druck und Verlag: Deutsches Druck- und Verlagshaus G. m. b. H., Berlin SW., Lindenstr. 26.

Neueste

Moden



6350. Samthut mit Ballontopf und Federphantasien.



6351. Samthut mit Füllgarnitur.



6352. Samthut mit hellem Band und Blumen.

6353. Schlichte Bluse für junge Mädchen. (Siehe Schnitt I.) Erforderlich für Größe 0 etwa 1,80 m Stoff, 1,10 m breit. Der fleisamen Bluse ist ein kurzes Schößchen ange-schnitten. Den Vorderteil hat man am Ausschnitt-rande einzureihen und mit Soutache nach Abbil-dung zu belegen. Gleiche Garnitur zeigt der Krage, der dem Ausschnitt-rande verfürzt an-zufügen ist. Im Taillenabschluss hat man die

Bluse einzurei-
hen und dem
geraden Innen-
gurt aufzunähen.
Die geschweifte
Manchette
schränkt den un-
teren
Ärmel-



6353 Schlichte Blus für junge Mädchen. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt I.) Normalschnitt, Größe 0 und 1.

rand ein. Gürtel aus Seide. Der Vorderteil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben; man muß diesen vor dem Zuschneiden ergänzen.

6354. Mantelleid aus Samt für Bad-fische. (Siehe Schnitt II.) Erforderlich für Größe I etwa 6,50 m Samt, 0,70 m breit. Zu dem modernen Kleide bot dunkelblauer Samt das Material. Die Bluse hat man durch den geraden Innengurt mit dem Rod zu verbinden. Alsdann werden die vorderen Ränder auf der Innenfette über Lei-neneinlage mit Oberstoff be-
kleidet und längs der Bruch-linie als Revers nach außen umgelegt. Der Umlegetra-gen, der dem Ausschnitt-rande verfürzt anzufügen ist, und die Ärmelaufschläge erhalten



6354. Mantelleid aus Samt für Badfische. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt II.) Normalschnitt, Größe 0 und I.



6355. Mädchenkleid aus glattem und gemustertem Stoff. Normalschnitt für das Alter von 6-8 u. 8-10 Jahren. — 6356. Mädchenkleid mit leichter moderner Stiderei. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt III.) Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren.



6357. Mantelleid aus dunklem Wollstoff. Normalschnitt, Größe I und II.

gleichfalls Leineneinlage. Die Taschen hat man nach Zeichenangabe aufzulegen. Gürtel und Schärpenenden aus Seidenband.

6356. Mädchenkleid mit leichter moderner Stiderei. (Siehe Schnitt III.) Erforderlich für 5-6 Jahre etwa 1,80 m Stoff, 1,10 m breit. An dem hübschen Hängerkleide ergibt die buntfarbige Stiderei den Ausputz. Die Hinter- und die Vorderbahn werden je am oberen Rande eingereicht und durch die Passenteile begrenzt. In der Hinterbahn hat man nach Zeichenangabe eine auspringende Falte einzulegen und den Ärmel zwischen den Linien durch Reifsalten einzuschränken. Zu dem Kragen, der rückwärts mit einer Quaste verziert wird, hat weiße Seide das Material. Die Taschen werden aufgesetzt.

6358. Bluse mit modernem rundem Kragen. (Siehe Schnitt IV.) Erforderlich



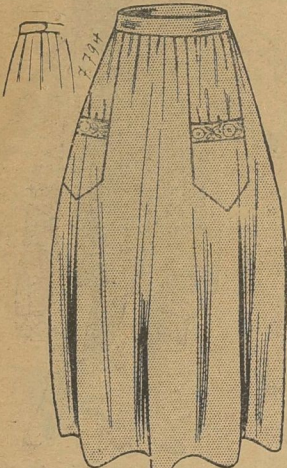
6359. Bluse aus weißem Chinakrepp. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt V.) Normalschnitt, Größe II und III. — 6360. Bluse mit Stehkragen. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt VI.) Normalschnitt, Größe III und IV.



6358. Bluse mit modernem rundem Kragen. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt IV.) Normalschnitt, Größe I und II.

die der hohen Manschette anzufügen sind. Den unteren Blusenrand faszt man in ein Bündchen.

6359. Bluse aus weißem Chinakrepp. (Siehe Schnitt V.) Erforderlich für Größe II etwa 1,75 m Seide, 1,10 m breit. Die einzureichenden Blusenteile hat man durch die Schulterpasse miteinander zu verbinden. Dem Vordertheil hat man den Revers, der mit dem verkürzt anzufügenden Kragen verbunden wird, aufzulegen. Schmale Seidenblenden und schwarzes Samtband ergeben nach Abbildung die Garnitur. Den unteren Ärmelrand begrenzt die Manschette. Der einzureichende Blusenrand ist in ein Bündchen zu fassen. Der Vordertheil und der Ärmel sind ihrer Größe wegen auf



6363. Blusenrod mit Taschen. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt VII.) Normalschnitt, Größe II und III.

für Größe I etwa 2,10 m Wollstoff, 0,90 m breit. Die Futterlose Bluse ist leicht nachzuarbeiten. Den Rücken- und den Vordertheil hat man je am oberen Rande einzureihen und der Passe anzufügen. Der moderne Kragen, der dem Anschnitttrande verkürzt angefügt wird, ist an den Eden vorn und rückwärts mit bunter Handstiderei und Seidenquasten zu verzieren. Stiderei-verzierung erhalten auch die Ärmelaufschläge.



6362. Kleidames, hochgeschlossenes Kostüm. Normalschnitt, Größe II und III.

6360. Bluse mit Stehkragen. (Siehe Schnitt VI.) Erforderlich für Größe IV etwa 1,80 m Wollstoff, 1,10 m breit. Die hübsche Bluse ist mit Schulterpasse gearbeitet. In dem Vordertheil hat man nach Zeichenangabe zwei Falten einzulegen. Die vorderen

Ränder der Weste sind mit Knopfschluß einzurichten. Eine Seidenleiste und ein schmaler Kragen aus weißem Stoff ergeben die Garnitur des Stehkragens. Die Ärmelaufschläge sind auch aus weißem Stoff herzustellen. Den unteren Blusenrand faszt man in ein Bündchen. Der Ärmel ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben; man muß diesen vor dem Zuschneiden ergänzen.

6361. Bluse mit großem Kragen. (Siehe Schnitt VII.) Erforderlich für Größe III etwa 1,55 m Stoff, 1,00 m breit, 0,50 m heller Stoff, 0,90 m breit. In der vorn mit Knopfschluß einzurichtenden Bluse ist dem



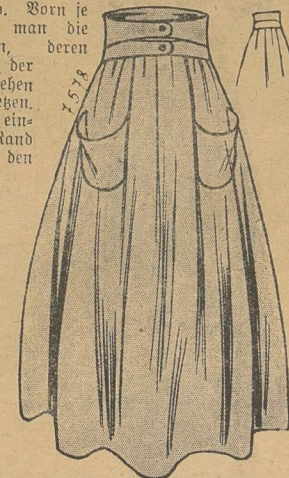
6361. Bluse mit großem Kragen. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt VII.) Normalschnitt, Größe II und III.

Rückenteil die Vorderpasse ange schnitten. Der große, verkürzt anzufügende Kragen und die Ärmelaufschläge erhalten schmalen Besatz. Der Manschette hat man den Aufschlag anzufügen. Den unteren Blusenrand faszt man in ein Bündchen. Der Vordertheil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben; man muß diesen vor dem Zuschneiden ergänzen.

6363. Blusenrod mit Taschen. (Siehe Schnitt VIII.) Erforderlich für Größe III etwa 2,50 m Stoff, 1,20 m breit. Die ganze untere

Welt des Rodes beträgt 3,00 m. Vorn je seitlich hat man die Taschenpatten, deren untere mit der Tasche versehen wird, aufzulegen. Der obere einzureichende Rand ist durch den geraden Innengürtel zu fügen und mit dem Gürtel zu versehen. Schließ rückwärts.

6364. Blusenrod mit Niedergürtel. (Siehe Schnitt IX.) Erforderlich für Größe II etwa 2,25 m Stoff, 1,20 m breit. In der Vorderbahn des 2,90 m weiten Rodes hat man nach Zeichenangabe eine auspringende Faltfalte einzulegen. Der obere einzureichende Rand wird durch die gürtelartige Hüftpasse begrenzt und durch



6364. Blusenrod mit Niedergürtel. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt IX.) Normalschn., Größe I u. II.

den geraden Innengurt gestützt. Die Taschen sind nach Zeichenangabe aufzusetzen — 6370. Kittelkleid mit Besatz von gestreiftem Stoff für größere Mädchen. (S. Schnitt X.) Erforderlich für 12—14 Jahre etwa 2,85 m glatter Stoff, 0,90 m breit, 0,75 m gestreifter Stoff, 0,90 m breit. Das hübsche Kleid war aus dunkelblauem Stoff zugeschnitten und mit schwarzweiß gestreiftem Stoff, der zu der Passe, den Ärmelausschlägen und den Rodstreifen verwendet war, besetzt. In dem Rücken sowie Vorderteil hat man nach Zeichenangabe je eine auspringende Falte einzulegen. Der Ärmel wird dem Armausschnitt untergelegt und der Kragen dem Ausschnitttrabe verfürzt angefügt. Den Gürtel hat man durch die nach Linienangabe auszuführenden Einschnitte zu leiten.

6371. Kittelkleid mit Knopfbesatz für größere Mädchen. (Siehe Schnitt XI.) Erforderlich für 8—10 Jahre etwa 2,25 m Stoff, 1,10 m breit, 0,75 m Samt, 0,50 m breit. Zu dem hübschen Kleide hat man die Blusenteile dem Rod mit angeschnittenem Ansatzeil, der am oberen Rande leicht eingereicht wird, aufzusteppen. Zu dem kleidsamen Kragen, den Taschen und den Manschetten bot Samt das Material. Die Ärmel werden dem Armausschnitt untergelegt. Im



6365—6369. Moderne Vadsjshüte.



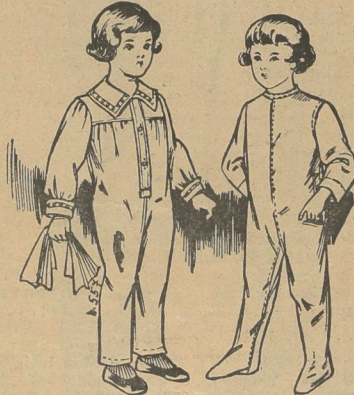
6370. Kittelkleid mit Besatz von gestreiftem Stoff für größere Mädchen. (S. Schnittmg., Schn. X.) Normalchnitt für d. Alter v. 10—12 u. 12—14 J. — 6371. Kittelkleid mit Knopfbesatz für größere Mädchen. (Siehe Schnittmg., Schn. XI.) Normalchnitt f. das Alter von 8—10 und 10—12 J.

6373. Mädchenkittelkleid. Normalchnitt für das Alter v. 8—10 u. 10 bis 12 Jahren. — 6374. Kittelkleid mit Westeneinsatz. Normalchnitt für das Alter von 10—12 und 12—14 Jahren.



6372. Mädchenkleid mit Treppenverzierung. Normalchnitt für das Alter von 6—8 und 8—10 Jahren.

Tailienabschluss ist das Kleid durch den geraden Innengurt zusammenzuhalten. Gürtel aus Samt. Knopfbesatz nach Abbildung. Die Vorderbahn mit angeschnittenem Ansatzeil ist ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbuch gegeben; man muß diesen vor dem Zuschneiden ergänzen.



6363. Nachthöschchen für kleine Knaben. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt XIII.) Normalchnitt für d. Alter v. 3—5 Jahren. — 6364. Nachthöschchen mit Fühlängen. Normalchnitt für das Alter von 2—3 Jahren.

Flingen. (S. Schnitt XIII.) Erforderlich für 2—3 Jahre etwa 1,75 m Warchent, 0,80 m breit. Zur Herstellung des praktischen Nachthöschchens eignet sich Wäschestoff oder Warchent. Rückwärts hat man die Ränder mit Knopfschluß einzurichten.



6375. Kurztailliges Mädchenkleid. Normalchnitt für das Alter von 6—8 und 8—10 Jahren.

6363. Reformbeinkleid für Mädchen. (Abb. im nächsten Heft.) Schnitt auf diesem Schnittmusterbogen.) Erforderlich für 10—12 Jahre etwa 2,25 m Satin, 0,80 m breit. Das Kleidchen hat man glatt zu unterfüttern und rückwärts mit Knopfschluß einzurichten. Die Beinkleider werden je seitlich mit dem Schlitze schnitt versehen und die offenen Ränder durch die

anzulehrende Schlitze und schmalen Saum gesichert. Der vordere Beinkleidteil wird dem Leibchen angefügt, während der hintere obere Rand in ein Bündchen zu fassen und aufzuknöpfen ist. Die unteren Ränder der Beinlinge sind gleichfalls durch ein mit Knopfschluß zu versehenes Bündchen einzuschränken.

6363. Nachthöschchen für kleine Knaben. Erforderlich für 3—5 Jahre etwa 2,00 m Warchent, 0,80 m breit, 1,25 m Wäschebörtchen, 1 cm breit. Das praktische Nachthöschchen wird aus leichtem weikem Warchent zugeschnitten und vorn am oberen Rand eingereicht. Die kleine Paffe ist aufzusteppen. Nach Zeichenangabe setzt man die Vorderfalte auf, die Knopfschluß erhält, und fügt den mit buntem Wäschebörtchen besetzten Umlegeträger an den Halsausschnitt. Die einzureichenden Ärmel werden mit einem Bündchen abgeschlossen. — 6364. Nachthöschchen mit Fühlängen.

Drova Haus-Tee
 Hergestellt v. Deutsch-Drogisten-Verband von 1873 E. V.
 Aus deutsch. Kräutern gemischt. vorzügl. Genußmittel u. vollwert. Ersatz für schwarzen und grünen Tee.
 Preis 80 Pig.
 Zu haben in den durch Plakate kennl. gemachten Drogenhandl. Wo nicht zu haben, weist der Deutsche Drogisten-Verband, Berlin W 9, Verkaufsstellen nach.

Blusenformer



5.00 6.00 7.00

Korsetts

von 6.50 an. 6269

Emma Lindwurm,
 Kaiserstr. 63 neben der „Harmonie“

I. Etage! Kein Laden!



Deutsche Frauen!
 trinkt nur *deutschen Cognac* und *deutsche Liköre*

Weitere beliebte Marken: *Cognac Edel, Cognac Noblesse, Cognac Triumph, Witwe Bolte, Fromme Helene, Van Dietrich - Spreewälder Kräuterlikör.*
Alleinige Fabrikanten:
 Cognacbrennerei **E. L. Kempe & Co** Aktiengesellschaft.
Oppach's.

Spezialmarken zurzeit ausverkauft.

Teppichhaus
 auf dem Königshof.
 Grosse Sendungen eingetroffen:

- Teppiche**
Möbel-Stoffe
- Diwan-Decken**
Gardinen
- Künstler-Gardinen**
Stores
- Rouleau-Stoffe
- Stiepp- u. Reisedecken
- Läufer - Stoffe**
Cocos, Fouclé, Plüsch, Tapestry
- Linoleum**
Linoleum - Teppiche und Vorlagen
- Tapeten**
zu sehr billigen Preisen
- Carl Haring**
Nchf.
Inh.: J. Husslein.

Ankündigungen aus Halle a. Saale

Annahme von Abonnements u. Inseraten in der Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825

Neue Kurse

zur Ausbildung von jüngeren und älteren Damen für das kaufmänn. und landwirtschaftl. Kontor beginnen täglich. 1729

Carl Gieseuth's
 Handelslehranstalt, Buchführungs-, Schreib- u. Kontoristenschule
 Halle a. S., Zinkspartenstrasse 15.
 Fernspr. 2013. Prosp. gratis

Bringen Sie Ihre Winterhüte
 zum Umpress. auf neueste Form.
 zu **W. Scheide**
 Stroh- u. Filzhut-Fabrik
 Passage.
 Gefärbt wird schwarz, blau, braun.
 Hüte werden wie neu.

Wer auf Bestellung einer in diesem Blatte angezeigten Ware schlecht bedient werden sollte, obgleich er sich bei Erteilung des Auftrages als Leser des Blattes bezeichnet, wolle uns Mitteilung machen.
Die Geschäftsstelle.

Max Lösche
 Halle a. S.
 Alter Markt 3.

Specialgeschäft für **Perlfaschen** aller Art

Grosse Auswahl handgeflickter u. gehäkelter **Perlbeutefel**

Hutformen
 Bänder und Federn.
 Neu aufgenommen: **Blusen u. Kragen.**
 Ständig grosses Lager in **Trauerhüten**
Ad. Künzel, 739
 Halle, Leipzigerstr. 69.
 Beim Einkauf vergüte bei Vorlegung dieser Anzeige 1 Gratis-Programm für die nächstfolgende Kaltebestunde der Sächs.-Thür. Hausfrau.

Mitteldeutsche Privat-Bank A. G.
 Filiale Halle a. S.
 Poststr. 12. Fernspr. 1382, 1383, 1692
 empfiehlt sich zur **Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge** [710]

Neu-Anfertigung
Pelzwaren
Alfred Weise
 Rannischestr. 1.
 Halle 3/5
 Reparaturen

Damen
 gibt in **Ausschnitt-Arbeiten, Lochstickerei und Plattstich** gesucht. [6306]
 Tapissier-Manufaktur
Otto Bartenwerfer, Magdeburg
 Alter Markt 26-27.

Reparaturen
 an Gas- und elektrischen Gegenständen aller Art führt sachgenüssig bei bescheidener Berechnung aus
Kurt Litzenberg, Gr. Steinstr. 11
 Telefon 4025 1758

Frau v. Schulz Zahn-Atelier
 Steinweg 52.
 Spezialistin für Damen und Kinder. — Sprechzeit 9-7 Uhr.

Halles Ausflüge und Bäder.

Zoologischer Garten der Stadt Halle a. S.
 Romant. Bergpark mit prächt. Fernblicken. Reich. gewählt. Tierbest. Schenswerte Neuanlagen (für Bison, Büffel usw.) ohne Gitter.
Regelmässige Konzerte
 vom Halleschen Stadttheater-Orchester und anderen Stadtkapellen.
Grosser schattiger Konzertgarten
 mit gedeckt. Laub- u. Weinterrasse. — Im Garten selbst idyllische Bergschänke.
 Großer Gesellschaftssaal für 1000 Personen mit Bühne.
 Gut gepflegte Biere. Vorzügliche Küche. Reine Weine.
 Inhab. d. Gastwirtschaft: **Paul Zscheyge.** Tel. 6558.



Gutschein
 Jede Dame zahlt bei Vorzeigung dieses Gutscheines für
Kopfwäsche inkl. Frisur nur 1.25 Mk.
Emil Findeisen Magdeburg
 Berliner Str. 30-31
 Spezialhaus für Damen-Kopfwäsche
 im Hause des „Blauen Hechts“
 Empfehle Haubennetze i. gr. Auswahl.
 Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Sonnabend und Sonntag ungedruckt.

6292
 Hervorragende Qualität

Kraft-Brüh-Würfel



Hoher Fettgehalt
 100 Stck. 4 Mk.
 gegen Voreinsendung, franko
 Nachnahme
 30 Pfg. teurer.



Uhren u. Goldwaren
 Wand- u. Wecker-Uhren, Trauringe
 kaufen Sie stets am besten u. finden reichste Auswahl bei
Fritz Neubert Alter Markt 32/33
 Reparaturen schnell und billig!

Blitz-Reparatur- u. Reinigungs-Institut für Damen- und Herren-Garderobe
Schuhbrücke 29, I
 Telephon Nr. 4064

PELZWAREN

Nur eigene Anfertigung neuester Modelle von billigstem bis feinstem Pelzwerk bei soliden Preisen. Neu- und Umfüßern von Herren- und Damenpelzen, sowie sämtl. Reparaturen schnell u. preiswert

G. Finke, Magdeburg

Breiteweg 57, 1 Treppe

Wefing, Versandhaus
 Erfurt, Kartäuserstrasse 51.



Müller-Lipart's bestrenommiertes
Fürstenhof-Theater

Eingang Prilatenstrasse.
 Täglich abends 7 1/4 Uhr:

GRISELDIS

Spannendes Schauspiel in 5 Akten nach dem kürzlich erschienenen Roman aus der Sächsisch-Thüringischen Hausfrau.
 In Vorbereitung:
Wem nie durch Liebe Leid geschah.
 Roman aus der Tageszeitung. 7107



Auslieferungs-Bezirk Erfurt



Geschäftsstelle: Schlösser-Strasse Nr. 11-12

Annahme von Abonnements und Inseraten

Putz-Pöttsch

Erfurt, Schlösserstr 19

Große Auswahl in Damen- u. Mädchen-Hüten

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, aber stets eigentümlich, neu und kleidsam bei billigster Preisstellung.

Für jeden das Rechte!

C. A. Becher

Erfurt Fernsprecher 2590

Chemische Fabrik und Großhandlung für Nahrungs- und Genussmittel mit amtl. Erlaubnisschein vom 18. August 1916

Lieferant staatlicher und städtischer Behörden. Etwa 3000 ständige Abnehmer. Eigene Spedition. Verlangen Sie Offerte.

Wer probt lobt Wachsolin!

Das flüssige Bohnermittel. Die 500-Gr.-Flasche Mk. 2.50. Nur zu haben bei **Hermann Reinecke, Erfurt, Löberstr. 63/64.**

Ihre Herrenkleidungsstücke werden ausgebessert, gereinigt, gewendet, gebügelt und nach jeder passenden Form umgearbeitet bei
Max Gärtner, Johannesstr. 171 II

Jena
Jenaer Privat-Handelschule
 Leiter: R. Kleinmann
Jena, Engelplatz 14
 Beginn neuer 1/4, 1/2 u. Jahreskurs, f. Frauen u. Töchter am 2. Jan. 18.
 Lehrpl. kostenfrei durch d. Schulleit.

Praktisches Wirtschaftsbuch für sparsame Hausfrauen
 Herausgegeben von „Fürs Haus“
 4. verleierte Auflage, gebunden Mk. 1.00.

Das Buch reicht für ein ganzes Jahr, erfordert zur Führung wenig Zeitaufwand und gewährt überraschende Einblicke.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung von Mk. 1.30 direkt vom Verlage sowie von der Geschäftsstelle dieses Blattes.
Deutsches Druck- u. Verlagshaus, G. m. b. H., Berlin, Lindenstr. 26.

Sammelhüte, Filzhüte und Mützen
 werden nach neuesten Formen preiswert umgearbeitet, und bitte ich um recht zeitl. Ge. erweisung.
M. Eichhorn
 Erfurt, Dalbergsweg 16 d.

Hutfedern,

Federboas, Reiber, usw. werden gereinigt, gefärbt und gekräuselt. Bearbeitung roher u. Umarbeit. alter Strausfedern.
E. Meiselbach Regierun-
 gstraÙe 46, II.

Photograph. Atelier Habermann

Erfurt, Bahnhofstr. 9-10, I (gegenüber dem Kaffee Bürgerhof)
 empfiehlt seine modernen Aufnahmen sowie Vergrößerungen in Kohle, Oel, Pastell und Aquarell

Kleiderstickereien
 Wäschezeichnen ::
 Plissee-Brennerei
 Stoffknöpfe :: ::
 Hohlsäume :: ::

Gustav Voigt,
 ERFURT, Anger 21, I.
 Mechanische Stickerei.

Verantwortlich für die Redaktion: Johanna Vertelung, Magdeburg; für Mode und Handarbeiten: Gertr. Kallert-Hal, Berlin; für Inserate und Preisangaben: Otto Mrodel, Magdeburg; für alles übrige: Elisabeth Zettler, Berlin. — Druck und Verlag: Deutsches Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.), Zweigniederlassung: Magdeburg, Finkenbrunne 17, Erfurt, Schloßstraße 11/12; Kalls, Schmeierstraße 17/18

Nr. 712 (15. Jahrgang Nr. 2)
Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

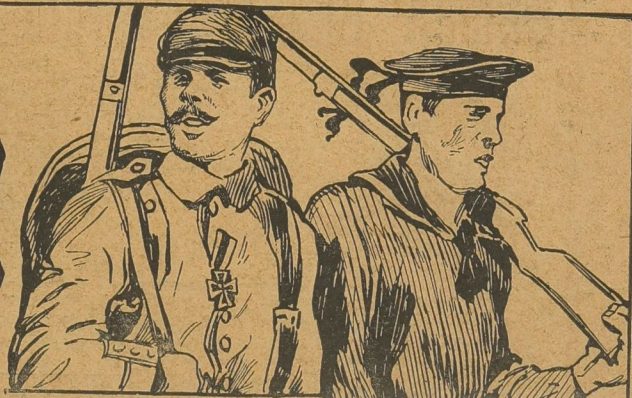
Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Ausgabe

Sonntag, den 14. Oktober 1917

Wöchentlich 15 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17
Fernsprecher 2913 — Postfachamt Berlin 22413
Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825
Erfurt, Schlösserstraße 11-12. Fernspr. 646



Go
wird der
Friede
erreicht

Der nächste
Bau
zum F
sei der
der K
Anl
Dar
zeich

